

54. Übereinkunft zwischen Albrecht I. von Sax-Hohensax und den eidgenössischen Gesellen, die an seinem Kriegszug teilnehmen

1458 März 3

Übereinkunft zwischen Albrecht I. von Sax-Hohensax und den eidgenössischen Gesellen, die an seinem Kriegszug teilnehmen: Was an Fahrhabe, Brandschatzgeldern und Gefangenen erbeutet wird, wird zu gleichen Teilen aufgeteilt. Burgen, Schlösser und Städte, die jenseits des Rheins erobert werden, erhält Albrecht I., was diesseits des Rheins erbeutet wird, gehört den Gesellen. Kommt es vor dem Angriff zu einem Friedensschluss, hat Albrecht I. für die Verköstigung der Gesellen aufzukommen, es sei denn, die Gesellen müssen auf Befehl ihrer Herren zurückkehren. Die Eide der Gesellen gegenüber ihren Herren und ihr Gehorsam gegenüber den Eidgenossen hat Vorrang.

Es werden zwei gleichlautende Zettel ausgestellt und auseinander geschnitten (Chirograph).

Im Alten Zürichkrieg steht Albrecht I. von Sax-Hohensax, Sohn des Ulrich Eberhard II., des Jüngeren, zeitweise als Anführer von Söldnertruppen im Kriegsdienst von Schwyz und Glarus. Doch erst in den 50er Jahren des 15. Jh. und mit diesem Vertrag von 1458 vollzieht er den endgültigen Bruch mit Habsburg-Österreich (dazu vgl. ausführlich Deplazes-Haefliger 1976, S. 116–120). Er ist der erste im Hause Hohensax, der sich klar von Habsburg-Österreich ab- und dem eidgenössischen Lager zuwendet. Nach diesem Bündnis kommt es jedoch nicht zu einem offenen Konflikt mit Habsburg-Österreich (Deplazes-Haefliger 1976, S. 118; siehe auch den Kommentar zu SSRQ SG III/4 19).

Item ze wyssen, das der edel Albrecht^a von Sagx ain überkomnus getôn hatt mit der Aydgenossen gesellen, also were sach, das die gesellen in den zug mit im kemint, was dann mit der hilf gotz gewonnen wirt von varender hab, als man brandschatz, und gefangen lût, das sol ze glicher bütig gantz nicht usgenommen.

Och ist beredt und bedinget, was darûber enot Rins gewonnen wirt als bûrg, schloss oder stett, das sol man dem von Sagx in antwurten und in das fûrer lausen bewalten, wie im das fûglich ist.

Wer och sach, das dirhalb Rins mit der hilf gots utzit gewonnen wirt, das sol der von Sagx den gesellen gantz getrûwen, was sy im darin zû fügen und och in den fordren stuken, was fûrlîgs im darinn beschech, des sol er gantz den gesellen trûwen.

Ouch ist beredt, were sach, das ain richtung gemacht wurd fûr das, so die gesellen usgezogen werint und aber noch denn nit angriffen wer, so sol der von Sagx den gesellen beschaidne zerung geben dahin und her wyder. Were aber sach, das die gesellen herhain ziechen müstint von manung wegen ir heren, dann sol er nicht pflichtig sin zegeben.

Item die gelûpt und ayd, so yetlicher sinem heren schuldig ist, söllent allweg vorgôn und den Aydgenossen gehorsam sin.

Und zû urkûnd diser sach, so sind^b diser zedel zwen glich geschriben und ob ain andren geschnitten.¹ Geben an fritag ze Brunnen vor sant Fridlis tag im lvijj jor.^c

[Registraturvermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] 1458

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] 3. Albrächten von Sax verkommnus mit den Eidtgnossen wegen eines kriegzugs 1458

Aufzeichnung: (1458 März 3 – 1468 März 3) StAZH A 346.1.1, Nr. 2; (Original?); Papier, 24.5 × 21.0 cm.

Abschrift: (ca. 18. Jh.) StASG AA 2 A 1-4c; (Doppelblatt); Papier.

5 **Regest:** URStAZH, Bd. 7, Nr. 10300.

^a Korrigiert aus: Abrecht.

^b Korrigiert aus: sid.

^c Streichung der Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand: Item der von Sagx büt recht uff gemeiner Eidgenossen botten oder die ortt. Insunders hand sich die botten uff diß tag underret.

10 ¹ Dem Papier sieht man nicht an, ob es auseinander geschnitten wurde oder nicht.